



taz  lab 2023

ZUKUNFT & 22. april ZUVERSICHT

Der große taz-Kongress – digital und analog

**Das Glas
ist halbvoll!**

Tickets für das
taz lab am 22. April
gibt es unter
tazlab.de/tickets

taz Genossenschaft

Medien: Solidarität
sichert Zukunft

taz Panter Stiftung

Türkei: Der letzte Kampf
um die Demokratie

Inhaltsverzeichnis

Impressum

Herausgeberin:

taz, die tageszeitung.
Verlagsgenossenschaft eG
Friedrichstraße 21
10969 Berlin

Telefon:

(030) 25902 - 213
Fax: (030) 25902 - 516

E-Mail:

geno@taz.de

Verantwortlich:

Aline Lüllmann, Andreas
Marggraf v. i. S. d. P.

Redaktion/Produktion:

Jana Renner,
Ole Schulz

Cover:

Sebastian Baumeister,
stilsicher.design

Layout:

Sebastian Baumeister,
stilsicher.design

Korrekturat:

Doris Benjack

Druck:

prima Rotationsdruck
Nord GmbH+Co. KG,
19243 Wittenburg

taz Kosmos

Wir sehen uns!
4

wochentaz

Starthilfe für
die wochentaz
6

taz im Netz

Neuer Webauftritt
für den Verlag
9

taz lab 2023

Kopf hoch!
10

taz Genossenschaft

Hilfe für internationale Medien
14

taz Reisen

2023 ohne Corona-
beschränkungen
16

taz Panter Stiftung

Die Türkei vor den Wahlen
18

Journalismus hinter Gittern
20

taz Familie

Willkommen bei der taz –
ein Besuchsbericht!
22



So erreichen Sie uns

taz, die tageszeitung – Genossenschaft

Friedrichstr. 21, 10969 Berlin,
Telefon: (030) 25 90 22 13, Fax: (030) 25 90 25 16

Sie erreichen uns:

Mo–Do: 9–17 Uhr, Fr: 9–16 Uhr

E-Mail: geno@taz.de

Internet: www.taz.de/genossenschaft

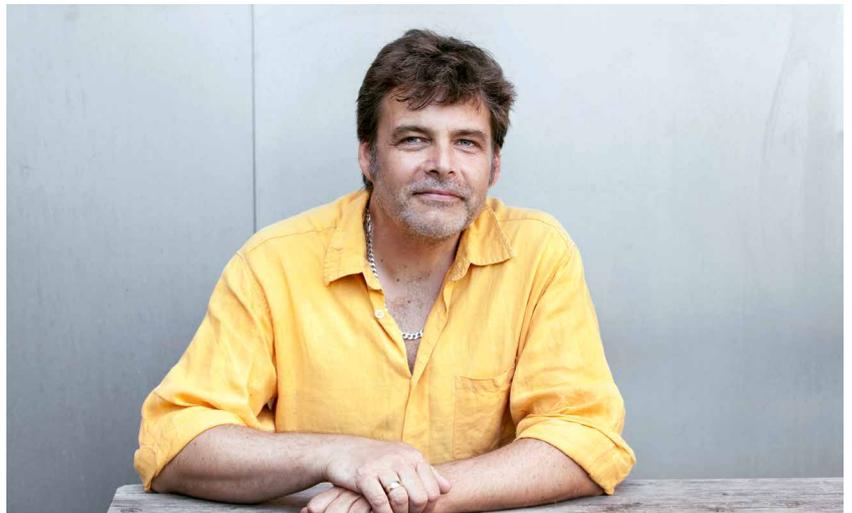
Folgen Sie uns auch auf Twitter: [@GenoTaz](https://twitter.com/GenoTaz)

Liebe Genossinnen und Genossen,

was sind das doch nur für Zeiten, in die wir da gerade hineingewendet werden. Seit mehr als einem Jahr tobt dieser schreckliche Krieg, den Russland gegen die Ukraine führt. Viele von uns wissen jetzt mehr über Waffengattungen oder militärische Strategien, als sie je wissen wollten. Muss das sein? Auch als gestandener Redakteur stelle ich mir bisweilen diese Frage. Gar nicht so einfach, auch wenn am Ende in den meisten Fällen die Antwort lautet: Ja, das muss sein. Wir wollen die Leser:innen der taz doch nicht alleine lassen mit all dem, was sie an anderen Stellen über den Krieg erfahren. Eine besondere Verantwortung liegt da auf der Redaktion.

Es gibt aber auch gute Nachrichten. Nehmen wir diese Zahl, die wir jeden Tag sehen, wenn wir die Website der taz besuchen oder auf die Titelseite der gedruckten Ausgabe schauen. Während ich diese Zeilen schreibe, steht sie gerade bei 22.514. Wenn ich selbst der Nachrichten müde werde nach anstrengenden Debatten über die Bewertung der Corona-Maßnahmen, über korrupte Fußballfunktionäre oder darüber, dass in diesem Land allen Ernstes über eine Kunstfigur namens Winnetou gestritten wird, dann hilft meist schon ein Blick auf die Zahl der Genossenschaftsmitglieder. Dann weiß ich wieder: da gibt es welche, die uns vertrauen. Und ja, es sind jede Menge Leute.

Im vergangenen Jahr haben wir den 30. Geburtstag der taz Genossenschaft gefeiert. Und wie! Nicht nur mit schönen Reden auf der Genossenschaftsversammlung. Nein, mit echten Diskussionen über die Funktion des Journalismus, die Eigenheiten des taz-Journalismus, die Rolle der taz als Chronistin der Klimakrise und die Zukunft der taz. Das Grundvertrauen der Genoss:innen darin, wie in der taz die Herausforderungen der Digitalisierung angegangen werden, war dabei



ANJA WEBER

immer zu spüren. Und auch wenn sich die taz über die Jahrzehnte zu einem modernen Medienhaus gewandelt hat, so spüre ich bei jedem Zusammentreffen mit den Genoss:innen, dass die taz mehr ist, als ein Player auf dem Medienmarkt, dass sie immer noch ein Projekt von Überzeugten ist, ein überzeugendes Projekt zudem.

Bei all den grauenhaften Nachrichten, die das vergangene Jahr geprägt haben, gab es auch wunderbare Momente. Nach der Corona-Pause waren endlich wieder persönliche Begegnungen möglich. Die Gespräche mit den Genoss:innen, die zum Geno-Geburtstag in die Redakteursrolle geschlüpft sind, waren dabei ebenso anregend wie so manche nicht immer leichte Diskussion am Rande der Geno-Versammlung. Denn auch das haben die vergangenen Jahre gezeigt. Unter Menschen, die sich für eine linke Tageszeitung engagieren, ist es schwieriger geworden, auf einen gemeinsamen Nenner zu kommen. Das muss ja auch nicht immer gelingen. Wie sagt man so schön? Gut, dass wir darüber gesprochen haben. Gemeinsam. Solidarität war ein Begriff, der in den meisten Gesprächen gefallen ist. Wie schön!

Lasst uns also weitersprechen – über die Welt und über das Überzeugungsprojekt taz. Stocken Sie daher bitte Ihre Anteile auf.

Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to be 'Andreas Rüttenauer'.

Andreas Rüttenauer

Andreas Rüttenauer, (*1968) Autor und ehemaliger Chefredakteur der taz. Heute passivierter Sportredakteur und Liebling der taz Genossenschaft.

Wir sehen uns!

Die Genoversammlung und die Panter Preisverleihung finden am 16. September im Berliner Festsaal Kreuzberg in Präsenz statt

Liebe Genoss:innen,
endlich können wir uns wieder sehen! Miteinander sprechen, gemeinsam nachdenken, diskutieren, Fragen beantworten, lachen und feiern! Wir freuen uns riesig, Sie dieses Jahr am 16. September zur Generalversammlung der taz Genossenschaft wieder nach Berlin einladen zu können. Ohne Coronatest, ohne Maske, ohne Einschränkung.

Schon letztes Jahr feierten wir mit der Genoversammlung das 30-jährige Jubiläum der taz Genossenschaft mit vielen von Ihnen im schönen Festsaal Kreuzberg, doch der Großteil der Genoss:innen schaltete sich online dazu. Wir hoffen, dass das dieses Jahr im umgekehrten Verhältnis sein wird.

Unsere Umfrage hat ergeben, dass jetzt schon viele von Ihnen planen, diesmal live dabei zu sein (doppelt so viele wie letztes Jahr), aber auch eine beachtliche Zahl gerne

auf die pandemieerprobte Onlineteilnahme zurückgreifen wird. So werden wir auch dieses Jahr die Generalversammlung hybrid planen – auch wenn das aufgrund der notwendigen Technik wesentlich höhere Kosten verursacht.

Um andere Kosten zum Beispiel beim Catering oder der Bestuhlung zu sparen, werden wir Sie im Sommer frühzeitig um eine recht verbindliche Anmeldung bitten und auch darum bitten, uns mindestens 2-3 Wochen vor der Versammlung abzusagen, wenn Ihnen dann doch etwas dazwischenkommt.

Das Programm wird wie immer vormittags mit dem wichtigen formalen Teil beginnen, dazu gehören die Berichte von Vorstand und Aufsichtsrat zur Lage der taz, der Feststellung des Jahresergebnisses sowie der Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat. Am Nachmittag stellen wir Projekte und Entwicklungen der taz vor und diskutieren über aktuelle politische Themen.

Wir freuen uns, dass wir Sie dieses Jahr, in dem auch das 15-jährige Bestehen der taz Panter Stiftung gefeiert wird, wieder zur Panter Preis Verleihung einladen können. Der Panter Preis wird abends nach der Generalversammlung ebenfalls im Festsaal Kreuzberg vor großem Publikum vergeben – natürlich wird die Verleihung auch im Livestream zu sehen sein.

Wir sind gespannt, welche Initiativen und Projekte sich zum Thema „Klima für Gerechtigkeit“ bewerben. Der Preis der taz Panter Stiftung wird zum 18. Mal vergeben – zum dritten Mal für Projekte, die sich gegen die Erderhitzung engagieren, also ideenreich, mutig oder ausdauernd Wege aufzeichnen, wie wir nachhaltiger, ressourcenschonender und energieeffizienter und nicht auf Kosten anderer leben können.

Im Mai werden die sechs Kandidat:innen in der taz vorgestellt und im Juni können Sie abstimmen, welches Projekt den taz Panter Preis der Leser:innen erhalten soll. Über den oder die zweite Gewinner:in stimmen dieses Jahr die ehemals für den Preis Nominierten ab. Die Inszenierung der Preisverleihung wird anders als früher sein – mehr verraten wir hier noch nicht.

Irene Scheda, für das Genoteam



Datum vormerken:

Samstag, der 16. September,
Generalversammlung der
taz Genossenschaft und
Panter Preisverleihung
im Festsaal Kreuzberg
in Berlin.

Ein Grund zur Freude: Die taz Genossenschaft hat eine neue Leitung!

Lana Wittig, die Geschäftsführerin des feministischen Onlinemagazins Edition F, wechselt zu uns und führt ab Juni 2023 die Geschäfte der Genossenschaft.

Die Stelle mussten wir neu besetzen, da Stefanie Baumeister die taz zum Jahreswechsel verlassen hatte. Wir sind sehr froh darüber, eine neue Kollegin zu haben, die mit Herzblut und Professionalität daran mitarbeiten wird, die taz zukunftsfähig zu machen. Liebe Lana, schön, dass du zu uns kommst!

1) Wer bist du und wo kommst du plötzlich her?

So plötzlich ist das gar nicht, ich bin ja schon 38 Jahre hier auf der Welt. Beruflich hab ich mich aber erst lange in der Musikbranche herumgetrieben und die letzten sieben Jahre war ich beim feministischen Medienunternehmen EDITION F angedockt. Was meine alten Jobs und die taz für mich vereint: Alle drei machen Sinn. In meinem Job als Musikmanagerin konnte ich Künstler*innen dabei helfen, ihren Traum zum Beruf zu machen. Danach habe ich modernen Feminismus auf die Agenda gesetzt. Und bei der taz möchte ich jetzt mitwirken, das Blatt und damit Pressefreiheit und -vielfalt zukunftsfähig aufzustellen.

2) Und viel wichtiger, was treibt dich zur taz?

Ich habe großen Respekt für die Historie der taz und ich bin der Überzeugung, dass die weltpolitischen Entwicklungen der letzten Jahre eine starke linke Presse zur Einordnung und zum Gehalt brauchen. Ich freue mich, bald Teil der taz sein zu dürfen und daran mitzuwirken, die taz Genossenschaft und das Unternehmen als Ganzes in die Zukunft zu führen.

3) Das diesjährige taz lab hat das Thema Zukunft & Zuversicht? Wie siehst du die Zukunft der Genossenschaft?

Hast du schon Ideen und Pläne?

Die Medienwelt sucht seit langer Zeit nach nachhaltigen Finanzierungsmodellen, die dem Wegfall von Print und der digitalen Zukunft standhalten. Die Genossenschaft ist daher eine sehr moderne Struktur, der es aber ein wenig an Sichtbarkeit und Aufmerksamkeit fehlt. Das möchte ich zusammen mit dem tollen Geno-Team ändern und die nächste Genoss*innen-Generation für uns gewinnen.



SINA GIENCKE

Interview
Aline Lüllmann

Was ist los in Südostasien?

Zwischen China, Indien und Australien liegt eine der wirtschaftlich dynamischsten Regionen, die gleichzeitig gesellschaftlich und politisch stark gespalten ist. Alte und neue Eliten, Stadt und Land streiten um Mitbestimmung, soziale Gerechtigkeit oder den Erhalt der durch Klimawandel und Monokulturen bedrohten Natur. Daneben profitieren fragwürdige Populisten vom Aufstieg der sozialen Medien.

Mit Beiträgen von Martine Bulard, Sven Hansen, Maria Ressa, Ma Thida, Bee Wilson und vielen anderen.



Edition Le Monde
diplomatique No. 33
ist bestellbar im
taz Shop:
www.taz.de/shop

Starthilfe für die wochentaz

Weitere Infos
finden Sie
auch unter:
taz.de/wochentaz

Mit der Wochenzeitung ist das erste Zukunftsprodukt der taz fertig konzipiert. Die Einführung war ein voller Erfolg – nicht zuletzt dank der großartigen Unterstützung aus der Genossenschaft

Eigentlich müssten wir in diesen Tagen einen Besen besorgen. Wenn wir nett sind, schmoren wir ihn ein paar Stunden, dünsten käme vielleicht auch in Frage. Salz, Pfeffer und eine Prise Muskat kann nicht schaden. Und dann müssten wir ihn Jochen Ronig servieren, unserem langjährigen Direktmarketing-Experten. Denn als wir Jochen im letzten Herbst fragten, ob er glaube, dass die Genoss:innen 3.000 wochentazzen verschenken werden, war er sich sicher: „Ich fresse einen Besen, wenn das ein Erfolg wird.“ Das haben wir sogar auf Video, und wer es nachprüfen möchte, schaut sich noch mal den Stream der letzten Generalversammlung auf Youtube an.

Wir lassen Jochen noch einmal davonkommen, schließlich brauchen wir ihn auch in Zukunft als gesunden Mitarbeiter. Aber dass diese Aktion ein Erfolg war, steht außer

Frage. Sogar über 3.000 Abonnements der wochentaz habt ihr verschenkt, liebe Genossinnen und Genossen, an die beste Freundin, den Vater, das Enkelkind oder den netten Kollegen. Die Freude darüber ist riesig im taz-Haus an der Friedrichstraße. Wieder einmal hat sich gezeigt, wie aktiv und lebendig unsere Genossenschaft ist, und wie sehr wir auf diese Unterstützung und Begleitung zählen können. „3.000 - die kriegen wir locker hin“, machte uns ein Genosse auf der letzten Generalversammlung Mut. Wir sind sehr froh, dass er Recht behalten hat.

Froh sind wir auch darüber, dass nicht nur diese Aktion, sondern der gesamte Start der wochentaz ein Erfolg war. Die Kampagne zur Einführung war mit Abstand die erfolgreichste der letzten Jahre. Mehr als 10.000 Probe-Abonnements konnten wir bis Ende 2022 insgesamt einwerben, und auch die bisherigen Quoten, wie viele davon in unbefristete Abos umgewandelt werden, stimmen uns hoffnungsvoll. Dazu kommt, dass auch der Einzelverkauf am Kiosk und in Bahnhofsbuchhandlungen sehr von der Einführung der wochentaz profitiert hat: Bisher





TAZ



ANDRÉ WUNSTORF

Malene Gürgen

(*1990) Seit 2014 Redakteurin der taz. Inhaltliche Schwerpunkte: Extreme Rechte und außerparlamentarische Politik. Seit Januar 2020 als Produktentwicklerin verantwortlich für die Konzeption der Wochenzeitung.

hat sich jedes Exemplar besser verkauft als die Ausgaben der taz am Wochenende zuvor. Teilweise haben wir einen Zuwachs von mehr als 50 Prozent.

Das zeigt für uns, dass es richtig war, den Start der wochentaz intensiv zu begleiten: Mit einer großen Marketingkampagne, mit einem besonders hohen Anspruch in der Redaktion, und mit sehr viel Arbeit, die unser Vertrieb in die Kommunikation mit den Verkaufsstellen gesteckt hat. Wir wissen aber auch, dass wir uns jetzt auf diesem Erfolg nicht ausruhen dürfen, sondern nachlegen müssen, wenn wir wollen, dass die wochentaz langfristig ein Erfolgsprodukt wird. Deshalb werden wir in diesem Frühling eine weitere Kampagne starten, und deswegen arbeiten wir in der Redaktion kontinuierlich

daran, unsere Wochenausgabe zu verbessern.

Sehr wichtig sind für uns dabei eure Rückmeldungen zur neuen wochentaz. Und auch hier zeigt sich, wie wertvoll unsere Genossenschaft ist: Auf unsere Frage, wie euch die neue wochentaz gefällt, haben mehr als 500 Menschen geantwortet. Wir haben viel Lob bekommen und auch wertvolle kritische Anmerkungen. An vielen Zuschriften merken wir, mit welcher Sorgfalt unsere Zeitung gelesen wird. Das ist für uns ein mindestens genau so großes Geschenk wie die gelungene Abo-Verschenkaktion, und auch dafür möchten wir uns ganz herzlich bedanken.

Malene Gürgen
und Aline Lüllmann



SONJA TRABANDT

Aline Lüllmann

(*1984) kam 2011 zur taz und widmete sich hier vor allem digitalen Themen. Seit Juni 2020 ist sie, zusammen mit Andreas Marggraf, Geschäftsführerin der taz.



Genoss:innen zur wochentaz

„Das neue Konzept zeigt mal wieder, wie innovativ sich die taz auf Neues einlässt. Mit dem inhaltlichen Fokus und Layout seid ihr echt ganz weit vorne. Persönlich würde ich mir mehr politische Analyse wünschen.“

Marcus Pierk

„Mir gefällt die neue Wochentaz ausgesprochen gut. Sie ist vielfältig, teilweise sehr tiefgründig und sehr ansprechend. Der Lesestoff ist wirklich für eine Woche. Eine tolle Ergänzung zur Taz. Kompliment.“

Gabriele Fröhlich

„Die Wochentaz ist klasse. Gäbe es sie nicht, müsste man sie glatt erfinden!“

Albert Versteeg aus Freiburg

„Kurz und knackig: ganz ok, uns fehlt ein Fernsehprogramm.“

Sabine Hahn

„Hallo, mir ist das Verhältnis normale TAZ und Wochentaz etwas zu unausgewogen. Während der Woche zu wenig Information, am Samstag zu viel.“

Ich vermisse die Tipps zum TV - es waren oft gute Empfehlungen dabei.

Liebe Grüße“

Sabine Kehrer

„Am Anfang dachte ich, wann soll ich das alles lesen. Nun ist es schon so, dass ich viele der Beiträge und den Horizont weit aufspannende Interviews, Reportagen und Essays, bis zum Erscheinen der neuen Wochentaz gebannt aufsauge.“

Thomas aus Radebeul

„Wir haben den Eindruck, dass aktuelle Nachrichten einen immer geringeren Stellenwert in der taz haben, auch unter der Woche. Die vermissen wir, seit die Wochentaz eingeführt wurde, jetzt besonders auch am Wochenende.“

Wir brauchen keine Zeitung, "die die ganze Woche reicht"! Die Mischung von aktuellen Berichten, Recherchen, Meinungsartikeln war über die Woche gesehen mit der täglichen taz und der taz am wochenende genau richtig.“

Kirsten und Walther Ebner aus Krefeld

„Ich finde die Wochentaz hervorragend! Gelungenes Layout, schöne Rubriken (besonders Zukunft ist toll zu lesen!), so kann ich die Taz die ganze Woche genießen anstatt "nur" am Wochenende. Eine sehr gelungene Umsetzung und Umstellung!“

Richard aus Lübeck

„Gratulation! Für mich ist sie mit den unterschiedlichsten Themen breit aufgestellt und liefert gute Hintergrundinformationen.“

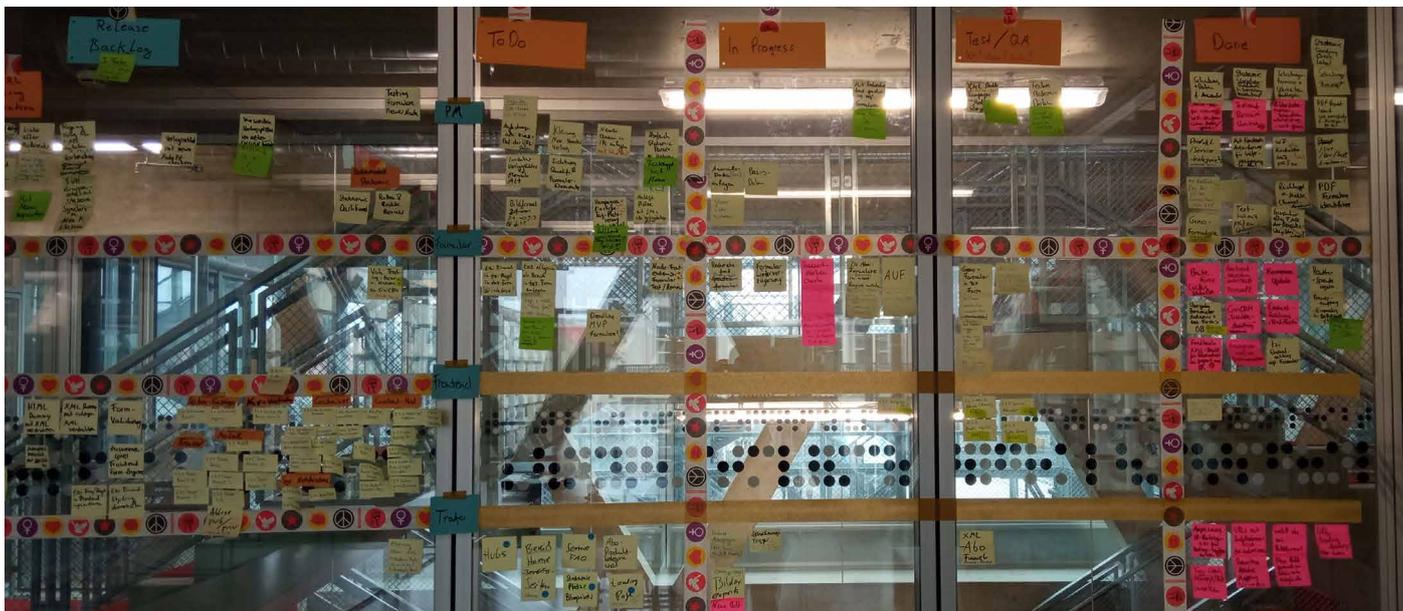
Petra Eberl

„Hallo, meine Rueckmeldung: wochentaz macht zukunft und hoffnung“

Reinhard Huss



Der Tisch ist schon gedeckt



Zettelwirtschaft: Bei der Weiterentwicklung der taz im Netz muss einiges beachtet werden



ANJA WEBER

Markus Mender (*1988) Seit 2014 in der taz. 2020 übernahm er die Projektkoordination für den Umbau der Webseite taz.de. Seit 2022 ist Markus Mender als Produktentwickler für die Weiterentwicklung der taz im Netz verantwortlich. In wenigen Wochen soll als erstes der taz-Verlagsbereich einen neuen Internetauftritt erhalten.

Wenn unsere Internetseite ein Drei-Gänge-Menü wäre, dann wäre der neue Verlagsbereich die Vorspeise. Verlagsbereich meint auf taz.de alles, was nicht von der taz-Redaktion stammt. Dazu gehören zum Beispiel taz zahl ich, unser freiwilliges Online-Bezahlmodell, die Seiten für unsere Aboangebote, die taz Panter Stiftung oder aber auch die taz Reisen in die Zivilgesellschaft.

Die Mitarbeiter:innen des Verlags wurden bereits im Umgang mit der neuen Software geschult, mit der wir ab sofort den zukünftigen Webauftritt der taz Kantine oder auch des taz Rechercfonds Ausland e. V. aufbauen und pflegen. Die ersten Appetithäppchen werden bereits vorbereitet: neuer Aboshop mit verbesserter Produktpräsentation, zentraler Servicebereich mit häufig gestellten Fragen, vereinfachte Online-Formulare und vieles mehr.

Meine Kollegin Svenja Bednarczyk feilt derzeit am Hauptgericht: den Artikeln. Wie schmeckt eine Kolumne besser? Welche Zutaten benötigen wir für eine spannende Reportage? Wie stärken wir die Menschen, die unsere Gerichte zubereiten, unsere

Autor:innen? Um solche und weitere Fragen zu beantworten, trifft sich Svenja regelmäßig mit Menschen aus der Redaktion und erarbeitet gemeinsam mit ihnen die Rezepte für das neue taz.de.

Und da das Auge ja bekanntlich mit isst, beschäftigen wir uns intensiv damit, wie wir unseren taz-Journalismus zukünftig am besten auf der Startseite anrichten: Wie decken wir die Startseite zu einem festlichen Anlass, einem nachrichtlichen Großereignis? Wie zum alltäglichen Frühstück? Je nach aktueller Nachrichtenlage sollten wir immer die richtigen Teller und das richtige Besteck parat haben.

Bis zum Dessert ist es zwar noch ein langer Weg, aber für die Vorspeise waren unsere Webentwickler bereits einkaufen und sind aktuell fleißig am Schnippeln und Zubereiten. Unsere Mitarbeiter:innen aus dem Verlag haben den Tisch schon gedeckt.

In diesem Sinne: Freuen Sie sich im Frühjahr auf eine erste Kostprobe des neuen taz.de. Ich wünsche Ihnen guten Appetit!

Markus Mender

taz  lab 2023

ZUKUNFT & 22. april ZUVERSICHT

Der große taz-Kongress – digital und analog

taz lab 2023 – Das Glas ist halbvoll!

Seien Sie mit dabei, wenn wir diskutieren, was für ein zuversichtliches Morgen nötig ist: Wir laden ein zum womöglich Streitbarsten taz lab aller Zeiten am 22. April unter dem Titel: „Zukunft & Zuversicht“.

Zukunft und Zuversicht ins Zentrum des bevorstehenden taz lab zu rücken, ist unsere Entscheidung gegen Hoffnungslosigkeit und Resignation. Es ist die Entscheidung, ehrlich nachzufragen: Was geht? Mit wem geht es, wie geht es, was können wir tun? Über diese Fragen wollen wir streiten und sprechen.

Wir wollen mit Ihnen diskutieren, was jetzt möglich und nötig ist. Wir wollen nicht naiven Utopien hinterherjagen. Wir suchen den Weg vorbei an der Untergangsstimmung und der gut gelaunten Ignoranz. Im Austausch mit der taz-lab-Community merken wir immer wieder: Zwischen diesen zwei Polen brodelt's. Deswegen wollen und müssen wir auch Dystopisches abbilden und verhandeln – sprechen über das, was manchmal schon verloren scheint. Denn

zuversichtlich zu sein, erntet gerade häufig Widerspruch, dem wir uns auf dem taz lab stellen wollen.

Was wir beim taz lab erörtern, was unsere Köpfe freundlich knirschen lässt, spielt auf eben diesem Parkett. Es werden fast 100 Veranstaltungen, Workshops, Debatten und Interventionen an einem Tag, vor Ort und digital. Seien Sie herzlich willkommen am 22. April in Berlin und auf Ihren Bildschirmen in den Streams!

Wie können Sie das taz lab erleben?

taz lab bedeutet, Begegnungen zu schaffen. Mit neuen Lieblingsinteressen und Streitthemen, mit üblichen Verdächtigen und Newcomern aus Politik, Wissenschaft und Zivilbewegungen. Das taz lab wird sowohl in unserer Mediathek, als auch leibhaftig erfahrbar sein. Das taz lab 2023 wird hybrid.



ANKE PHOEBE PETERS

Das taz-lab-Team in neuer Frische

Oberste Reihe: Sophie Sandig, Shayna Balla, Jan Feddersen, Julie Willer, Mareike Barmeyer, Raoul Spada.

Mittlere Reihe: Ruth Fuentes, Clemens Haucap, Ehmi Blessmann, Nisa Eren, Konstantin Peveling.

Unterste Reihe: Aron Teuscher, Luisa Faust, Henning Ziegler, Peter Rohrmann.

Nicht im Bild: Alisa Isabella Neugebauer da Silva Sarmento, Michelle Maier, Aaron Gebler, Leandra Rudolph, Malin Gehring.

Was bedeutet das genau? Ganz viel findet in und ums taz Haus statt. Hier werden von morgens bis abends drei Bühnen bespielt, mit Präsenzpublikum, mit Ihnen, ganz so wie vor der Pandemie. Die Bühnen werden live übertragen als Streams, sind also vor Ort und gleichzeitig für die digitale Teilnahme gedacht. Sie bleiben in unserer Mediathek nachschaubar.

Außerdem bauen wir wieder unseren „Küchentisch“ im Park neben der taz auf, unser offenes Diskussionsforum, an dem auch Sie Platz nehmen dürfen, um mit unseren Gäst*innen zu diskutieren. Den digitalen „Mainstream“, unser Live-Studio mit prominenter Besetzung, können Sie, wenn Sie vor Ort sind, über eine große Leinwand im Public Viewing verfolgen. Und ein paar Angebote halten wir exklusiv für alle bereit, die sich

auf den Weg zu uns nach Berlin machen: Workshops unter freiem Himmel, Lesungen, Stände und Kunstperformances.

Am Abend, selbstverständlich, eine Party und Live-Musik von einem besonderen Gast, den wir noch geheim halten (ein bisschen Überraschung muss sein!).

Neben den Veranstaltungen, die live aus dem taz Haus in die Streams übertragen werden, wird es auch eine Menge digitale Panels geben. Diese können Sie sich am 22. April in Echtzeit oder später in der taz lab-Mediathek ansehen.

Wir freuen uns sehr auf das taz lab mit Ihnen, vor Ort oder digital. Wir versprechen, der Besuch wird sich lohnen.

Jan Feddersen und Luisa Faust,
Leitung und Koordination des taz lab 2023

Wir freuen uns über Post!

Für Ihre und Eure Anregungen zu unserem Thema (und zum taz lab überhaupt) wären wir dankbar – schreiben Sie, schreibt uns: tazlab@taz.de.

Tickets

Tickets für das taz lab am 22. April gibt es unter tazlab.de/tickets. Mehr infos dazu auch auf der nächsten Seite →

taz lab 2023

ZUKUNFT & ZUVERSICHT

22. april

Der große taz-Kongress – digital und analog

Sichern Sie sich jetzt Ihr Ticket für das taz lab 2023

- taz lab 2023 „Zukunft & Zuversicht“ – der Jahreskongress der taz. Am 22. April 2023 live im Stream und rund ums taz Haus. Wir diskutieren – gemeinsam mit Ihnen – in rund einem halben Dutzend Streams und fast 100 Einzelveranstaltungen mit den wichtigsten Köpfen aus Politik, Aktivismus und Zivilgesellschaft.
- Sämtliche Diskussionen werden live übertragen und mitgeschnitten. Mit Ihrem Ticket haben Sie auch noch nach dem taz lab die Möglichkeit, von überall aus das Programm zu sehen. Aber auch am 22.04. wird es live vor Ort Veranstaltungen geben, von denen einige nur mit Ticket, andere frei zugänglich sein werden.
- Wie immer gilt das solidarische Preismodell: Wer mit wenig auskommen muss, zahlt den ermäßigten Preis von 25 Euro. Wer ausreichend hat, zahlt den Standardpreis von 50 Euro. Wer kann, beweist Solidarität und zahlt den politischen Preis von 75 Euro.* Sie wählen, welcher der drei Preise zu Ihrem Geldbeutel passt.

* *Exklusiv für Käufer:innen zum politischen Preis: Wir legen ein 10-wöchiges, selbstauslaufendes Probe-Abo der wochentaz oben drauf – entweder zum Selbstnutzen oder zum Verschenken!*

Aktuelles

Auf www.tazlab.de gibt es einen Einblick in unsere Planungen und regelmäßige Neuigkeiten zum Kongress.

Programm

Ab Mitte März ist unser Programm online zu finden unter tazlab.de/programm. In gedruckter Form liegt es der taz am Osterwochenende bei.

Tickets

für das taz lab am 22. April gibt es unter tazlab.de/tickets



THOMAS WOLFZETTEL

Highlights aus dem Programm

9:00 Uhr: Über grünes Schrumpfen

Hier geht's um Energieversorgung, die englische Kriegswirtschaft und den Kapitalismus in der Klimakrise. Mit Ulrike Herrmann sprechen wir über die großen Fragen der sozial-ökologischen Transformation. Ist eine solidarische Zukunft möglich? Moderation: Ulrike Winkelmann und Hannes Koch

10:00 Uhr: Das Prinzip Machen

Was genau plant Robert Habeck, was ist wirklich wichtig, wer und was blockiert, warum lehnt er Degrowth ab, und was können engagierte Leute substantiell beitragen, damit die Bundesrepublik Zukunft hat? Eine Stunde Zukunft mit Vizekanzler Robert Habeck. Moderation: Peter Unfried

11 Uhr: Zukunft macht Argh!

Kinder wachsen in einer Flut von beunruhigenden Nachrichten auf – und stellen Fragen dazu. Wie reden wir mit Kindern über Krisen und vermitteln dabei Zuversicht, auch wenn wir selbst oft überfordert sind? Und was für Sorgen machen sich Kinder? Fragen an den Fernsehmoderator Ralph Caspers. Moderation: Katharina Bigot.

12 Uhr: Nach Vorne blicken

Aus Wut wird irgendwann Zuversicht, aus Verzweiflung wird Hoffnung. Wie finden wir Trost und Abschluss nach Jahren der Krise in einer neuen Zeit von Krieg und Konflikt? Bald wieder "entspannt wie Erdbeermarmelade" – vielleicht utopisch, mindestens optimistisch, blicken wir mit dem Pianisten Igor Levit in die Zukunft. Moderation: Aron Teuscher

13 Uhr: Public Intellectuals For Future

Zuversichtlich und überzeugt zeichnet Maja Göpel in ihrem letzten Buch „Wir können auch anders“ ein Bild von der besseren Zukunft. Ist Deutschland bereit für eine neue Welle an Public Intellectuals, die nicht nur den Wissenschaftsbetrieb, sondern auch gleich die ganze Welt umkrepeln wollen? Ein Gespräch mit Politökonomin Maja Göpel. Moderation: Shayna Bhalla.

14 Uhr: Titel: Linke "Subkultur" und Protest

Mit 14 Jahren zog Rahel Jaeggi in ein besetztes Haus in Westberlin. Heute ist die Philosophin Vertreterin der zeitgenössischen Kritischen Theorie. Im Gespräch reflektiert sie über das Verhältnis von Subkultur und Protest, emanzipatorischen Bewegungen und der Transformation von Lebensformen. Moderation: Ruth Fuentes.

15 Uhr: Was geht? Aktivismus in der Klimakrise

Gewinner:innen des taz Panter Preises im Gespräch am „Küchentisch“: Engagierte Klimainitiativen berichten von ihren Erfahrungen und kommen mit dem Publikum ins Gespräch. Mit dem Umweltaktivisten Peter Emorinken-Donatus, mit Antje Styskal vom Nachbarschaftsfahrdienst ELLI und Uwe Greff dem Geschäftsführer der BioBoden Genossenschaft. Moderation Gereon Asmuth.

16 Uhr: Wir machen Ernst

Seit Jahren wird beschworen, dass es jetzt wirklich „Ernst“ sei, was die Klimakrise angeht. Was heißt das für Politik, für Wirtschaft und für Leute, die nicht nur reden, wählen, demonstrieren oder blockieren wollen? Darüber sprechen taz FUTURZWEI-Herausgeber Harald Welzer und -Chefredakteur Peter Unfried mit Überraschungsgästen.

17 Uhr: Demystifying Change

Wer entscheidet eigentlich, welche Visionen gut genug sind, um zu Innovationen zu werden? Wir werfen einen Blick hinter die Bühnen des großen Geldes, ohne dabei in ein Fachgespräch mit langweiligen Fremdwörtern abzudriften. Im Gespräch mit der Professorin für Wirtschaft und Innovation Mariana Mazzucato. Moderation: Shayna Bhalla.

18 Uhr: Woher kommt die Lust am Lesen?

Mit dem Lesen verbinden wir Selbstverwirklichung und schöne Zeit, Sozialaufstieg und Weltkenntnis. Woher kommt diese Lust und dieser innere Drang, sich mit Büchern zu beschäftigen? Wir verfolgen Bildungswege, die zum Lesen und Schreiben von Büchern führen: Bücher der Kindheit, Leseerfahrungen, Versprechen des gedruckten Wortes. Es erzählen und diskutieren Fatma Aydemir, Marlen Hobrack, Dirk Knipphals, Elke Schmitter und Gustav Seibt.



DONATA KINDESPERK

Solidarität sichert Zukunft

Die taz Genossenschaft unterstützt fünf internationale Medienprojekte – darunter das russische Exilmedium Meduza

Im Zuge unseres 30. Geburtstages schauten wir uns im letzten Jahr international um. Welche unabhängigen Zeitungen gibt es und wie finanzieren sie sich? Geboren wurde das Herzensprojekt „Journalismus mit Haltung“. Fünf unabhängige internationale Zeitungen erzählten im Interview mit taz-Redakteur:innen von den Herausforderungen ihrer Arbeit. Mit dabei zwei alte Bekannte: BirGün aus der Türkei und la diaria aus Uruguay kennen Sie vielleicht noch von unserem 20. Geburtstag. Damals stellten wir bereits vier internationale unabhängige Zeitungen vor. Zehn Jahre später berichten beide Zeitungen erneut über Hürden und neue Entwicklungen. La diaria ist beispielsweise das erste uruguayische Medium auf TikTok und somit

besonders für junge Leser:innen interessant. Die griechische Zeitung Efimerida ton Syntakton aus Athen, ebenfalls wie die taz eine Mediengenossenschaft, gründete sich im Zuge der schweren Wirtschaftskrise in Griechenland. Außerdem dabei das von Leser:innen finanzierte Onlinemedium News Laundry aus Indien. Die Zeitung versteht sich als „Wachhund“ der indischen Medienlandschaft. Die zunehmende Radikalisierung der hindunationalistischen Regierung betrifft nicht nur marginalisierte Bevölkerungsgruppen, sondern auch die unabhängige und kritische Berichterstattung von Journalist:innen in Indien. News Laundry setzt hier an, ist wachsam und spielt humorvoll mit ihrer Kritik.



PRIVAT

Celina Ploenes (*1990) kam 2020 in die taz Genossenschaft. Davor studierte sie in Leipzig und arbeitete für das Goethe Institut in Mumbai. Seit Anfang 2023 ist sie Referentin für Öffentlichkeitsarbeit im Projekt „Denkfabrik Schalom Aleikum“ vom Zentralrat der Juden.

Weitere Infos
finden Sie auch
unter: [taz.de/
genointernational](http://taz.de/genointernational)

Die seit 2014 hauptsächlich in Riga ansässige russische Onlinezeitung Meduza stand nach Ausbruch des Ukraine Krieges unter enormem staatlichen Druck. Reichweite und finanzielle Unterstützung war durch Zensur und Sanktionen nahezu unmöglich. Meduza ist somit ein besonders aktuelles Beispiel dafür, weshalb internationale Solidarität und Vernetzung für unabhängigen Journalismus so wichtig ist. Abgerundet wurde „Journalismus mit Haltung“ mit einem spannenden Geno-Talk in Hamburg. Rund 80 Zuschauer:innen verfolgten ein spannendes Podium, moderiert von der ehemaligen taz-Redakteurin Ebru Tasdemir. Zu Gast waren Abhinandan Sekhri von News Laundry, Dmitry Vachedin von Meduza, taz-Chefredakteurin Barbara Junge, Mathias Fiedler vom Genossenschaftsmuseum Hamburg und Ann-Kathrin Liedtke von taz zahl ich. Live zugeschaltet waren Natalia Uval von la diaria und Ibrahim Varli von BirGün.

Alle fünf Zeitungen sind wichtige Beispiele dafür, weshalb unabhängige Medien weiterhin auf die Solidarität ihrer Leser:innen angewiesen sind. Die taz-Genossenschaft kann nach 30 Jahren immerhin zuversichtlich in die Zukunft blicken – andere Zeitungen brauchen weiter Hilfe. Deshalb riefen wir unsere Leser:innen und Genoss:innen dazu

auf, die Zeitungen finanziell zu unterstützen. Dabei sind 14.500 Euro zusammengekommen. Vielen herzlichen Dank! Wir werden den Betrag in den kommenden Wochen anteilig an alle Zeitungen überweisen. Alle Interviews mit den Zeitungen finden Sie unter: www.taz.de/genointernational. Die taz-Panter Stiftung hat im Rahmen ihrer Osteuropa Kampagne auch mit Meduza kooperiert. Mehr dazu unter www.taz.de/stiftung.

Celina Ploenes



Unser Fenster nach Russland

Zur Unterstützung des russischen Exilmediums **Meduza** veröffentlicht die taz in Kooperation mit der taz Panter-Stiftung einmal wöchentlich Texte von **Meduza** unter

www.taz.de/meduza

Unterstützen Sie mit: www.taz.de/spenden

taz panterstiftung

Menschen, die **Klimakrise** interessiert, interessiert auch **Lösungen**

Wochenzeitung
mit Haltung
Jeden Samstag

10 für 10!
Jetzt kennenlernen:
10 Ausgaben für 10 €
taz.de/woche-geno



taz-Reisen 2023 ohne Coronabeschränkungen



In der Altstadt von Split

Wir freuen uns auf die neue Reisesaison. Corona bleibt zwar als neue endemische Krankheit, hat aber seinen Schrecken verloren, da wir gelernt haben, wie man sich schützen kann und weil dafür auch Mittel zur Verfügung stehen. Auch für taz-Reisen entfällt die 2-G-Regel.

Für dieses Jahr bieten wir 21 taz-Reisen in die Zivilgesellschaft an, davon 9 Kurzreisen in Deutschland und 12 Auslandsreisen, zwei Drittel davon innerhalb der EU. Eine Liste aller taz-Reisen finden Sie unter

www.taz.de/reiseplanung2023

Neu im Programm sind 2 Deutschland-Reisen: zu Projekten der Energiewende in Freiburg und Umgebung führt taz-Autor Bernward Janzing (in Kooperation mit der EWS, der Genossenschaft der ‚Stromrebell‘ von Schönau) und eine Wander- und Genuss-Reise in der fränkischen Weinregion mit taz-Redakteurin Simone Schmollack, bei

der Sie in Castell im Steigerwald im Gasthof des taz-Kolumnisten Jörn Kabisch verwöhnt werden.

Im Ausland gibt es 3 neue Reisen, eine ist allerdings schon ausgebucht, die Reise nach Rom. Aber es gibt ja auch die neue Bahnreise durch Belgien im Mai mit taz-Autor Bernd Müllender, bei der Sie auch das unbekannte Ostbelgien mit seiner deutschsprachigen Minderheit kennenlernen und in Brüssel von taz-EU-Korrespondent Eric Bonse Einblicke in den EU-Politikbetrieb erhalten. Und taz-Redakteurin Doris Akrap lädt Sie nach Split und an die Makarska-Riviera ein, an der Adria-Küste Dalmatiens (Kroatien), und zeigt Ihnen die Region, aus der ihre Familie stammt.

Gerne schicken wir Ihnen Ausdrücke der Reiseausschreibungen per Post oder beantworten Fragen zu den taz-Reisen. Kontakt: Tel. 030-25902-117 oder tazreisen@taz.de



PRIVAT

Doris Akrap

Als Kind verbrachte taz-Redakteurin Doris Akrap die Sommer an der kroatischen Adria. Ihr Vater war in der Hafenstadt Split aufgewachsen und baute in den 1970ern ein Häuschen an „seinem“ Meer – mit D-Mark, die er mühsam als Gastarbeiter auf deutschen Baustellen verdiente. Sein Häuschen ist jetzt Ausgangspunkt der taz-Reise an die Küste Dalmatiens.

Doris Akrap ist seit 2008 taz-Redakteurin, derzeit Ressortleiterin von taz zwei/Gesellschaft.

3. – 11. Juni 2023 oder

30. Sept. – 8. Okt. 2023

Split und Makarska-Riviera (Dalmatien)

mit taz-Redakteurin Doris Akrap

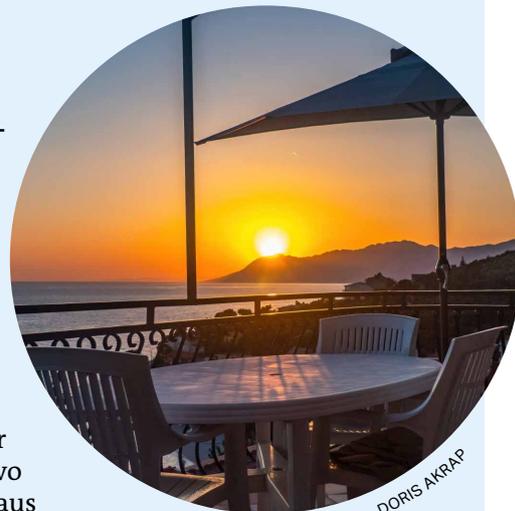
Nach 2 Tagen in der Hafenstadt Split, der Hauptstadt Dalmatiens, wohnen wir in dem kleinen Fischerdorf Bratuš in einer malerischen Bucht an der Makarska-Riviera und starten von hier aus zu Ausflügen auf die Inseln Brač und Pelješac sowie ins Hinterland, u.a. nach Mostar in Bosnien.

Auf der (Halb)Insel Pelješac, der bedeutendsten Weininsel Kroatiens, werden wir das Weingut Grgic besuchen, den berühmtesten Winzer des Landes, dessen Ruf aber nicht mit dalmatinischem, sondern mit kalifornischem Wein begann. Miljenko Mike Grgic war derjenige, der 1976 die berühmte Pariser Weinjury gewann, was der Beginn der Weltmarkteroberung des kalifornischen Weins war. Die Traube, mit der Grgic bekannt wurde, ist der Zinfandel.

...und am Abend: Ausklang auf der Terrasse unserer Pension in Bratuš mit Blick aufs Meer.

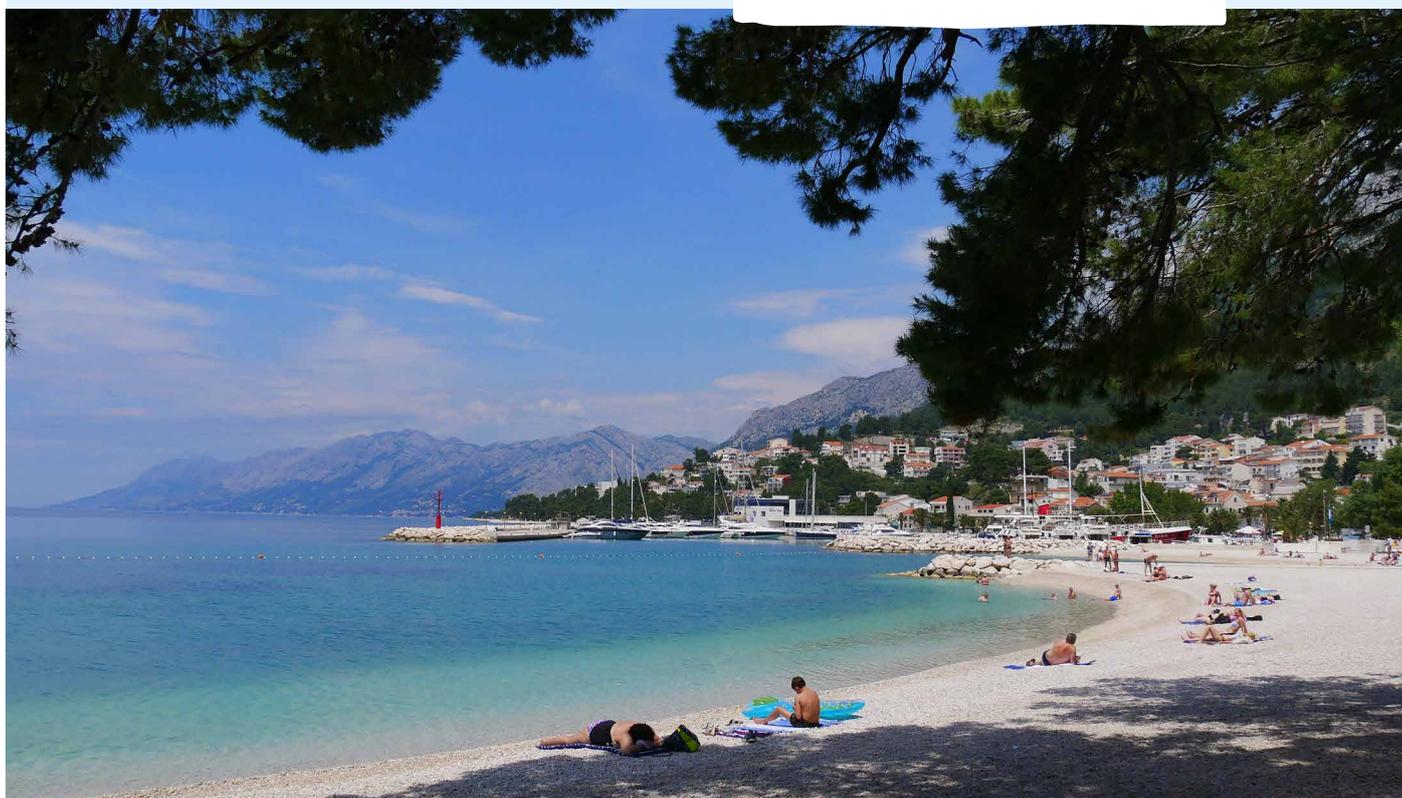
Inzwischen wurde wissenschaftlich festgestellt, dass der Zinfandel, der in Italien Primitivo heißt, eigentlich aus Dalmatien kommt und hier als Crljenak bekannt und mittlerweile auch wieder kultiviert wird. Es ist ein schwerer Rotwein, der an Zimt, Nelke, schwarzen Pfeffer und dunkle Waldfrüchte erinnert.

Die volle Ausschreibung auf:
www.taz.de/dalmatien



DORIS AKRAP

Preis: 1.490 €
(DZ/HP/ohne Anreise)



STOCK.ADOBE.COM/TURTLESZ

Bucht von Bratuš

Der letzte Kampf um die Demokratie

Im Vorfeld der Wahlen im Mai berichten wir in zwei Podiumsdiskussionen auf dem taz lab und einer taz-Beilage über die politische Lage in der Türkei

Vor sechs Jahren stand die Türkei an einem Scheideweg. Präsident Erdoğan verfolgte nach dem Putschversuch im Juli 2016 nicht nur die Opposition, sondern auch die freien Medien. Die Hexenjagd ebnete Erdoğan den Weg für den Übergang zu einem Präsidialsystem, das zu einer nie dagewesenen Machtanhäufung führte. Gleichzeitig saß eine Rekordzahl von Journalist*innen im Gefängnis.

In dieser Situation beschloss die taz Panter Stiftung zu helfen: Um eine Berichterstattung über die Vorgänge in der Türkei zu ermöglichen, wurde die taz.gazete, eine zweisprachige Online-Plattform, ins Leben gerufen. Die taz.gazete arbeitete mit vielen Journalist*innen in der Türkei zusammen und veröffentlichte regelmäßig ihre Texte. Das Projekt endete zwar im Sommer 2020, doch die Türkei blieb für die taz und ihre Stiftung weiterhin relevant.

Die Ein-Mann-Herrschaft von Präsident Erdoğan hat sich als ein korruptes System erwiesen, das diejenigen begünstigt, die es unterstützen, und diejenigen bestraft, die es kritisieren. Die Besetzung der Institutionen mit oft inkompetenten Gewährsmännern hat die Türkei an die Grenze der Regierbarkeit gebracht. Das jüngste Erdbeben und die Reaktion der Regierung haben erneut deutlich gemacht, wie das System seine Bürger*innen im Stich lässt. Zehntausende von Menschen starben, weil Erdoğan's AKP-Stadtverwaltungen und Bauunternehmen Sicherheitsbestimmungen beim Bauen ignorierten.

Diese schlechte Regierungsführung hat auch die türkische Wirtschaft in den letzten Jahren schwer getroffen. Die hohen Lebenshaltungskosten haben die Menschen zusätzlich in Not gebracht, und die Unterstützung



ZEYNEP ÖZATALAY

für Präsident Erdoğan ist auf einem historischen Tiefstand angelangt. Nach der Niederlage bei den Wahlen in Istanbul und Ankara im Jahr 2019 deuten die Umfragen darauf hin, dass Erdoğan auch die Parlaments- und Präsidentschaftswahlen im Mai verlieren könnte. Die Opposition verspricht, zu den alten Verhältnissen zurückzukehren: aber ist das überhaupt möglich?

Darüber wollen wir diskutieren – mit Ihnen! In einer Zeit, in der die Türkei erneut an einem Scheideweg steht, wirft die taz Panter Stiftung einen Blick auf die Verhältnisse vor Ort. In zwei Gesprächen auf dem taz.lab am 22. April und Sonderseiten zum Internationalen Tag der Pressefreiheit am 3. Mai berichten Menschen, Journalist*innen und Aktivist*innen aus den verschiedenen Regionen des Landes. Womöglich ist es der letzte Kampf um die Demokratie, der dort in diesen Tagen geführt wird.

Als Genossinnen und Genossen haben Sie taz.gazete großartig unterstützt – ich freue mich, wenn Sie uns auch weiterhin unterstützen!

Ali Çelikkan



ANJA WEBER

Ali Çelikkan
1990 in Istanbul geboren. Für die Zeitung Cumhuriyet arbeitete er als Reporter und Redakteur. Er arbeitete als Co-Projektleiter bei taz gazete. Seit 2020 als freier Journalist tätig.

Miteinander reden



Es begann 2011 mit sieben Journalist:innen aus Belarus. Später kamen Kolleg:innen aus weiteren postsowjetischen Staaten hinzu. Inzwischen hat die Panter Stiftung weit mehr als zweihundert osteuropäische Journalist:innen in Workshops fortgebildet – und dabei auch Menschen zusammengebracht, deren Länder offiziell miteinander verfeindet sind. Wir wollen die Türen zum Gespräch weiter offenhalten und werden im Jahr 2023 zwei solcher Verständigungs-Workshops ausrichten, u.a. mit Teilnehmer:innen aus der Ukraine, Belarus und Russland. Für die Osteuropa-Projekte benötigt die Stiftung Spenden in Höhe von circa 50.000 Euro im Jahr.

Kraft schöpfen



Durchatmen, Abstand gewinnen und Kraft schöpfen: Seit 2015 bietet das Refugium-Stipendium gefährdeten Journalist:innen aus Kriegs- und Krisengebieten wie Mexiko, Myanmar und Somalia für sechs Monate eine Erholungszeit in Berlin. Die Gäste erhalten eine Unterkunft, ein Taschengeld und eine Monatskarte für den öffentlichen Nahverkehr; viele nehmen auch das Angebot an, einen Sprachkurs zu belegen oder sich psychologisch betreuen zu lassen. Im Mai 2023 kommen zwei neue Journalist:innen zu Gast nach Berlin. Pro Stipendiat:in kostet das Programm, das wir in Kooperation mit „Reporter ohne Grenzen“ organisieren, etwa 15.000 Euro.

Klar kommen



Wie gehen junge Menschen mit den Herausforderungen des Alltags und der Zukunft um? Das neue YouTube-Reportageformat „klarkommen.“ der Panter Stiftung ist von jungen Leuten für junge Leute. Es richtet sich an ein Publikum zwischen etwa 15 und 25 Jahren. Als Single in der Provinz oder in der Stadt auf der Suche nach einem Therapieplatz wird die „Gen Z“ von jungen Journalist:innen hinter der Kamera begleitet. „klarkommen.“ zeigt die Zwischentöne abseits der Extreme. Mit diesem Projekt fördert die Panter Stiftung die Zukunftsfähigkeit von Journalismus: Nah dran an der Lebenswirklichkeit junger Menschen mit politischem Anspruch.

taz panterstiftung

Ja, ich mache mit!

... und unterstütze die Projekte der taz Panter Stiftung

20 € 50 € 100 € _____ €



Jede Spende
ist steuerlich
absetzbar.

Online spenden unter:
www.taz.de/spenden



Vielen Dank für Ihre
Unterstützung!

Journalismus hinter Gittern

Die taz Panter Stiftung hilft beim Aufbau einer neuen Redaktion der Gefangenenzeitung „Der Lichtblick“

Es gibt einen Lichtblick für den „Lichtblick“, Deutschlands älteste und einzig unzensurierte Gefangenenzeitung. 1968 gegründet kam die Zeitung zuletzt vierteljährlich mit einer bundesweiten Auflage von 7.500 Heften heraus. Wegen eines internen Vorfalls in der JVA durfte die Redaktion seit dem Sommer 2022 nicht mehr arbeiten. Eine historisch einmalige Zeitungsinitiative drohte einzuschlafen.

Seit nun knapp vier Monaten helfen taz-Redakteur:innen und -Layouter:innen einer Gruppe von acht Gefangenen dabei, die Lichtblick-Redaktion neu aufzubauen. In Workshops in der JVA Tegel vermittelt das von der taz Panter Stiftung finanzierte Team den Gefangenen, wie man eine Zeitung macht. Am Ende soll eine Pilotausgabe als Grundlage für den künftigen Lichtblick entstehen. Das Projekt folgt dem Ansatz der Panter Stiftung, journalistische Qualifikationen auch gesellschaftlichen Randgruppen zugutekommen zu lassen.

Dabei war es dem taz-Team wichtig, dass der Lichtblick eine Zeitung von Gefangenen für Gefangene bleibt. In den Workshops ging es anfangs vor allem darum, was den künf-

tigen Lichtblick ausmachen soll: Ein Sprachrohr für Gefangene? Ein Serviceheft, um im Gefängnis informiert zu bleiben? Dabei fiel schnell auf: Der Lichtblick ist von zentraler Bedeutung im Vollzug.

Doch auch die Inhaftierten sind dankbar über den frischen Wind. Sie wollen den Lichtblick besser gestalten, ihm mehr journalistische Professionalität verleihen. Teil der Workshops war es daher, den Inhaftierten Grundlagen des journalistischen Handwerks beizubringen: Wie funktioniert eine Redaktion? Wie findet man Themen? Was macht eine gute Recherche aus?

Für die Pilotausgabe ging es dann um die Themen, über die die Lichtblick-Mitarbeiter schreiben wollen. Essenskürzungen, niedrige Löhne, Preiserhöhungen im Gefängnisshop zum Beispiel – im Vollzug gibt es Themen, die alle betreffen und sich gut für eine journalistische Recherche eignen. Doch diese gestaltete sich alles andere als einfach. Die meisten Gefangenen haben keine E-Mail Accounts, keinen Computer und keinen Zugang zum Internet wie Journalist:innen draußen.

Deshalb waren sie auf das taz-Team angewiesen, um etwa Presseanfragen zu stellen; die Texte wurden in den Workshops gemeinsam besprochen und redigiert. Die taz-Redakteur:innen brachten zudem Computer mit, um die handschriftlichen Artikel zu digitalisieren. Ungeachtet der erschwerten Bedingungen sind die Gefangenen auf bestem Weg, eine Lichtblick-Pilotausgabe zu produzieren. Anfang April soll sie erscheinen. Wir werden Sie informieren.

Sabina Zollner

Sabina Zollner

als Redakteurin bei taz, eins verantwortlich für die vorderen Seiten der taz. Außerdem Projektleiterin des Lichtblick-Projekts. Davor Reporterin im Lokalteil der Süddeutschen Zeitung in München.

Seit Ende letzten Jahres läuft der taz-Workshop in der JVA Tegel. Am Ende des Empowerments für Strafgefangene soll eine Redaktion aus bis zu fünf festen Mitarbeitern stehen. Das Projekt kostet etwa 10.000 Euro. Bitte unterstützen Sie unsere Initiative! Entweder mit einer Spende für unser Projekt „Lichtblick“ in der JVA Tegel,

www.taz.de/spenden

Konto: taz Panter Stiftung

GLS-Bank Bochum

IBAN DE97 4306 0967 1103 7159 00

Oder mit einem taz abo für einen

Gefangenen: www.taz.de/knastabo



ANJA WEBER

Rezeptvorschlag von unserem Koch
Konrad Lenck aus der taz Kantine

Cous-Cous Salat mit Salzzitronen



ALEXANDER VIKTORIN

Zutaten:

- 2-3 Bio-Zitronen
- 1 Tasse Cous-Cous
- 3 EL Rosinen
- 1 Granatapfel
- ½ Salat Gurke
- 1 Paprika
- 1 Tomate
- Etwas Petersilie und Minze
- Cumin
- 3 El Olivenöl
- 1 Beutel Schwarztee
- Etwas Schwarzkümmelöl
- Grobes Meersalz
- Salz
- Pfeffer



STOCK.ADOBE.COM/ВИКТОРИЯ ПОПОВА



Fermentierset
Art.Nr.: 12886
45,00 EUR

Für die Salzzitronen:

Zunächst braucht man ein Fermentierset, z.B. aus unserem Shop unter: taz.de/shop

Dann schneidet man die Bio-Zitronen schräg ein, füllt sie jeweils mit einem EL grobem Meersalz und gibt sie in ein Glas des Fermentiersets. Dazu kommt der Saft einer Zitrone, und die Zitronen werden mit einem Stein beschwert. Als letztes mit kochendem Wasser aufgießen und verschließen. Jetzt mindestens 4 Wochen stehen lassen.

Für den Cous-Cous Salat:

Cous-Cous lässt sich warm oder auch kalt ansetzen.

In diesem Fall nehmen wir eine Tasse Cous-Cous und vermengen sie 1:1 in einer Schüssel mit einer Tasse kaltem Wasser, decken sie

mit Frischhaltefolie ab und lassen ihn ca. 20 Minuten quellen.

Die Rosinen mit einem Beutel Schwarztee in einer Schüssel mit kochendem Wasser aufgießen.

Währenddessen zunächst das Gemüse (Paprika, Gurke und Tomate) in Würfel schneiden.

Die Schale ¼ Salzzitrone in feine Würfel schneiden.

Petersilie und Minze fein schneiden. Nach der Quellzeit des Couscous die Rosinen abgießen, etwas Olivenöl in einer Pfanne erhitzen und darin eine Prise Cumin erwärmen und über dem Cous-Cous verteilen.

Alle Zutaten mit dem Cous-Cous vermengen. Mit Salz, Pfeffer und Schwarzkümmelöl abschmecken.

Willkommen bei der taz – ein Besuchsbericht!

Liebe taz-Familie!

Es war tatsächlich wie ein Familienbesuch nach langer Pause, weit angereist aus Heilbronn: fragende Gesichter, Erhellung, Freude und auch Unverständnis. Wie kam es dazu, dass ich Ende letzten Jahres so mir nichts dir nichts vor der taz-Türe stand?

Ich war also mal wieder in Berlin. Seit meinem letzten Aufenthalt war schon einige Zeit vergangen. Heilbronn liegt halt nicht vor den Toren der Hauptstadt. Als treuer Leser versuche ich deshalb dann auch immer, die taz zu besuchen. Das neue Gebäude kannte ich bis dato nur von außen. Diesmal sollte es meinerseits auch für das Innere Zeit geben. Mit ausschlaggebend für mein Ansinnen war, dass es an dem Tag, der mir in dieser Woche blieb, eine interessante Podiumsdiskussion mit tazler*innen und geladenen Gästen gab. Sollte ich dazu auch noch Zutritt bekommen? Am Empfang war ich zur Mittagszeit so herzlich und offen für meine erstaunte Neugier begrüßt worden, dass es für mich gar keine Frage war, ob meine spontane Anfrage bezüglich einer Teilnahme erfolgreich sein würde.

Damit aber nicht genug. Solchermaßen ermutigt, erkundigte ich mich dann noch gleich nach einer Hausführung. Inzwischen wurde dieser `wunderfitzige´ Schwabe von drei tazler*innen umsorgt und ihm versichert, dass auch das versucht wird, möglich zu machen. Verwundert und hungrig vermeldete ich, dass ich der Dinge dann mal in der taz-Kantine harren wolle. Und tatsächlich bekam ich, kaum hatte ich fertig gegessen, die Nachricht, dass, obwohl es kein Hausführungstag war und in einer Stunde eine Gruppe von Fachleuten für Gebäudeklimatisierung kommen sollte, ich gleich abgeholt werden würde für eine exklusive Führung durch das neue taz-Gebäude. Ich durfte mir die vorbildliche Klimatisierungszentrale, Konferenz- und einige Redaktionsräume, die Dachterrassen mit dem tollen

Rundumblick über Berlin ansehen und vieles fragen und mir erklären lassen. Der Meister des Hauses blieb dabei immer entspannt und gab mir das Gefühl, wirklich willkommen zu sein.

Das ging mir auch so mit den Menschen, die mir im Haus begegneten, insbesondere in der Genossenschaftsredaktion hatte ich eine schöne Begegnung mit zwei Redakteur*innen. Bei all dem, was mir in der taz an diesem Tag widerfuhr, spielte nie eine Rolle, ob ich taz-Leser, Abonnent oder Genosse war oder anderweitig ein `berechtigtes´ Interesse geltend machen konnte. Ich wurde einfach an- und aufgenommen in der taz-Familie. So wie es schon einmal vor Jahren war, als ich an der ersten taz-Irlandreise mit Ralf Sotscheck teilnehmen durfte (2010, Gewinner als 9-tausendster taz-Genosse), und wir bei Sotschecks zuhause in gleicher Weise willkommen waren und bewirtet wurden.

Ich bedankte mich mit dem sicheren Gefühl, dass bei meiner Rückkehr am Abend auch die Teilnahme an der Podiumsdiskussion klar gehen würde. Und so war es dann auch. Wieder herzliches Wiedererkennen und Begrüßt-Werden von denen, die mich am Mittag schon erlebt hatten. Ein gemeinsames Bierchen und Plauschen vor und nach der Veranstaltung. Dann Verabschiedung in eine gute Nacht, Vorfreude im Gepäck auf den nächsten Familienbesuch.

Einzig das unglaubliche Sprech-Tempo und die vielen Insider-Begriffe, die von den



CHRISTIAN JUNGEBLÖDT

Möchten Sie auch die taz besuchen und unsere Räumlichkeiten kennenlernen? Dann schreiben Sie an geno@taz.de und wir finden bestimmt gemeinsam einen passenden Termin.



KARSTEN THIELKER

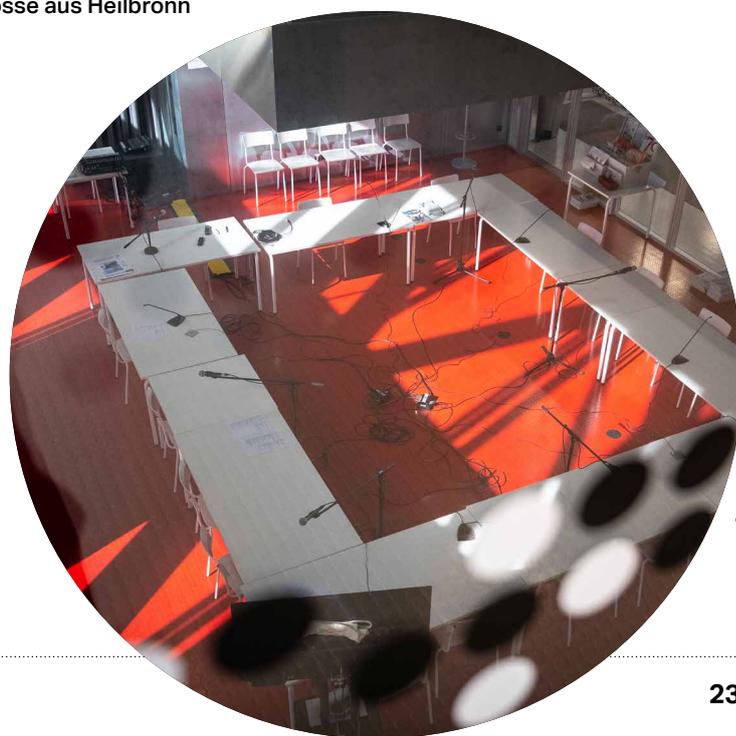
überwiegend jungen Teilnehmer*innen und dem Publikum verwendet wurden, waren eine echte Herausforderung für mich. Immerhin war ich mit großem Abstand der Älteste im Raum. Plötzlich konnte ich verstehen, warum insbesondere mein Vater mich damals ständig aufforderte, mich verständlich auszudrücken, da er sonst dauernd nach der Bedeutung der von mir verwendeten `Fachbegriffe´ bzw. „Jugendsprache“ fragen müsse. Und auch ich hätte viel und oft fragen können, hätte damit aber auch die Veranstaltung quasi an mich gerissen. Aber auch so war ich sehr zufrieden und beeindruckt von dem respektvollen Austausch und dem auch erhellenden Disput an diesem Abend.

Die Heimfahrt am nächsten Tag war dann erfüllt von Zufriedenheit und nicht nachlassendem Staunen: Und das war mir in Berlin widerfahren? Was wäre, wenn ich selbiges in Heilbronn bei unserem `Monopol-Blättle´ versuchen würde?

An die Sprach-Gepflogenheiten und das -Tempo der jungen Leute in Berlin (in der taz?) werde ich mich schon noch gewöhnen. Vielleicht werde ich beim nächsten Familien-Besuch einen workshop dazu vor Ort bean-

tragen. Auch dieser Wunsch könnte bereitwillig von den freundlichen taz-Menschen aufgegriffen und spontan realisiert werden. Ich habe kaum Zweifel daran. Denn fragende Gesichter oder Unverständnis hatte ich mir wohl nur eingebildet. Erhellung und Freude aber waren real und spürbar. Danke dafür!!

Stefan Mohr-Bender
taz-Genosse aus Heilbronn



CHRISTIAN JUNGBLODT

Plastikfreier Pflanztopf (12 cm), 12 Stück

Als ökologische Gärtner*innen pflanzen wir bienenfreundliche Blumen, gießen mit dem Wasser aus der Regentonne, bemühen uns um Permakultur – und dann nutzen wir Blumentöpfchen aus Plastik? Die Alternative bieten diese plastikfreien Pflanztöpfe von Plenta. Die Töpfe bestehen aus nachwachsenden Rohstoffen, darunter Cellulose, natürliche Wachse sowie Lignin und Hanffasern. Sie sind haltbar und können immer wieder zur Anzucht verwendet werden – man kann sie aber auch zusammen mit dem Pflänzchen wurzelschonend direkt in die Gartenerde setzen, wo sie dann innerhalb mehrerer Jahre komplett kompostieren.

Maße: Ø 8 cm, H 10 cm, Hersteller: Meinwoody
Auch in kleinerer Ausführung (6 cm) erhältlich.

Artikel-Nr. 13155 / 5,90 EUR



PopUp-Gartensack

Rasen mähen, Hecken kürzen oder Blumen ausputzen, überall im Garten fällt immer was an, das auf den Kompost muss. Aber wie soll all das gemähte Gras und die eingesammelten Äste zwischengelagert und transportiert werden? Der PopUp Gartensack aus militärischem Leinengewebe fasst 120 Liter jeglichen Gartengewächses und hat einen verschließbaren Deckel, damit auf dem Weg zum Kompost nichts verlorengeht und wieder eingesammelt werden muss. Die mit Kreuznaht vernähten Griffe sorgen hierbei für große Belastbarkeit. Der Gartensack ist so robust und langlebig, dass er viele Sommer hält.

Volumen: 120 Liter, Hersteller: My Benz shop

Artikel-Nr. 13157 / 39,95 EUR



Piro Eichblattsalat

Dieser Salat treibt besonders gut unter Glas und Folie. Es wachsen schöne, dichte Köpfe zur Verarbeitung in der Küche. Da er in ganzen Saison für Freilandanbau geeignet können Sie sich häufig im Jahr am besonders frischen, knackigen Salat erfreuen. Immer nachsäen lohnt sich.

Auch für den Balkonanbau geeignet.

Menge: reicht für ca. 100 Pflanzen

Voranzucht: für Freilandanbau: ab Februar zur Pflanzung ab März, letzter Satz Ende Juli zur Pflanzung Mitte August

Artikel-Nr. 13149 / 3,39 EUR



Sehr gut geeignet für Kinder im Kindergarten- oder Grundschulalter

Kleine Gartenbande

Ein kleines Plätzchen im Garten oder auf dem Balkon reicht schon, um den grünen Daumen der Kinder zu wecken. Denn Gärtnern macht verdammt viel Spaß, insbesondere, wenn man die Ergebnisse der Hege und Pflege dann sogar essen kann.

Inhalt: Bio-Saatgut, jeweils ein Samentüchchen von:

- Radieschen Rudi, 4 g (reicht für ca. 250 Pflanzen)
- Tomate Rotkäppchen, 0,06 g (reicht für ca. 15 Pflanzen)
- Pflücksalat Piro, 0,08 g (reicht für ca. 50 Pflanzen)
- Kapuzinerkresse nicht rankend, 1,75 g (reicht für ca. 8 Pflanzen)
- Erbse Wunder von Kelvedon, 15 g (reicht für ca. 50 Pflanzen)

Artikel-Nr. 13147 / 9,75 EUR

Teekanne London

Falls die Teatime mal länger dauert. In der roten Keramikkanne mit Deckel aus Edelstahl bleibt Ihr Lieblingstee wesentlich länger heiß als in jeder Glaskanne. – auch ohne Stövchen. Dank der großen Öffnung lässt sich die Kanne leicht befüllen.

Inklusive Filtereinsatz aus Edelstahl, spülmaschinengeeignet.

Material: Keramik / Edelstahl

Maße: B 23,5 (mit Griff) x H 14 x T 13 cm

Volumen: 1,5 L (für 8 Tassen)

Artikel-Nr. 13142 / 29,99 EUR



Ivan Chai Kräutertee (50g)

Dieser handverlesene Kräutertee stammt aus dem Naturschutzgebiet der ukrainischen Karpaten. Im Sommer werden die Blätter des Weidenröschens von der Dorfgemeinschaft gepflückt, in der Manufaktur fermentiert und danach getrocknet. Seine aromatische und mild-herbe Note erinnert an Schwarztees, sein Duft an warmen Honig. Ivan Chai ist frei von Koffein, wirkt beruhigend und sorgt für Ausgeglichenheit und Wohlbefinden. Das macht ihn zum idealen Getränk für entspannte Abende.

Der direkte Handel mit der Bevölkerung der Region stärkt nicht nur die lokale Wirtschaft, sondern auch ihre Identität – gerade in Krisenzeiten ein unschätzbare Wert.

Artikel-Nr. 13105 / 12,50 EUR

10% Rabatt
für taz-Genoss*innen

taz Shop taz Verlags- und Vertriebs GmbH | Friedrichstraße 21 | 10969 Berlin

T (0 30) 25 90 21 38 | tazshop@taz.de

Mehr unter: www.taz.de/shop